

Mittelsächsische

# Links Worte

26. März 2010

Nr. 31

4. Jahrgang



Zwei bedeutsame regionale Ereignisse Anfang März: Der Protest der Chemnitzer Bevölkerung gegen einen versuchten Naziaufmarsch zum Jahrestag der Bombardierung des „sächsischen Manchester“ am 5. März (unten rechts die Zwickauer Bundestagsabgeordnete der LINKEN Sabine Zimmermann) sowie die Ehrung von Clara Zetkin in Wiederau anlässlich des 100. Jahrestages der Proklamation des Internationalen Frauentags im Jahr 1910. Über beide Ereignisse berichten wir in unserer heutigen Ausgabe.

## Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

**ausführlich kommentiert:**

Die ersten 100 Tage des neuen Kreisvorstandes der LINKEN

**Monat für Monat:**

Aus der Arbeit der LINKSfraktion im mittelsächsischen Kreistag

**Im Blickpunkt:**

Der „linke Professor“ im Kreistag: Mario Geißler aus Mittweida

2	editorial & standpunkt
3	kolumne & clara zetkin im herzen
4/5	<b>titelthema 1: kreisvorstand 100 tage im amt</b>
6	<b>titelthema 2: kreistag aktuell</b>
7	<b>titelthema 3: für die linke im mittelsächsischen kreistag</b>
8/9	kaleidoskop: schwerpunkt dres den 13. februar
10/11	mittelsächsischer knüller -16 - klosterpark altzella bei nossen
11	kreisvorstand & glückwünsche
12	termine & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am Ende der 15. Kalenderwoche 2010. Redaktionsschluss ist am Freitag, dem 9. April.

Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und Verbreitung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

**DIE LINKE. Mittelsachsen**  
Kreissparkasse Freiberg  
BLZ: 870 520 00  
Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Polemik, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht.

Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

## Impressum

**Herausgeber:** **DIE LINKE.**  
Kreisvorstand Mittelsachsen

**Postanschrift der Redaktion:**  
Kreisgeschäftsstelle der LINKEN  
z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“  
09599 Freiberg, Roter Weg 41/43  
Telefon: 0 37 31 - 2 22 56  
Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

**Redaktion:** Ruth Fritzsche, Stefanie Götzte, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Hans Weiske (verantw. i.S.d.P.)

**Layout, Satz und Fotos:** A • Bi • Te  
Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske  
Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

**Verlag und Vertrieb:** Eigenverlag und -vertrieb

**Druck:** Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG,  
Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

**Internet:** Die „LinksWorte“ werden im Internet unter [www.links-worte-mittelsachsen.de](http://www.links-worte-mittelsachsen.de) veröffentlicht. Dort stehen über ein Archiv auch frühere Exemplare der Zeitung zur Lektüre oder zum Download zur Verfügung.

## editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

*endlich ist der ewig lange Winter Geschichte. Wenn Sie diese Zeitung in den Händen halten, dürfte der Frühling endgültig die Macht an sich gerissen haben. Nun darf man nur hoffen, dass auch bei DER LINKEN der politische Frühling die Oberhand erhält und den fürchterlichen personellen Querälen ein Ende gesetzt wird. Dafür dürfte die 1. Tagung des 2. Bundesparteitages DER LINKEN am 15. und 16. Mai in Rostock ein günstiger Termin sein. Bekanntlich findet über den neuralgischen Punkt des Personalvorschlages zur Besetzung der Spitzenfunktionen - der Doppelspitze bei den Parteivorsitzenden, den Bundesgeschäftsführern und den Parteibildungsbeauftragten - ein Mitgliederentscheid statt. Außerdem ist am 20 März der Entwurf des Parteiprogramms veröffentlicht worden. Viel Arbeit für die Ortsverbände DER LINKEN also in einem an politischen Ereignissen angeblich relativ ereignisarmen Jahr.*

*Der neue Kreisvorstand der LINKEN ist inzwischen die berühmten 100 Tage im Amt. Aus diesem Anlass, mehr noch aber mit dem Blick nach vorn, analysiert der Kreisvorsitzende Michael Matthes in unserer heutigen Ausgabe die Arbeit seit 28. November 2009. Dafür dürften ihn die Fakten nicht ausgegangen sein, fand sich der Kreisvorstand doch Anfang März nicht nur zur turnusmäßigen Kreisvorstandsberatung, sondern auch zu einer intensiven Klausurberatung zusammen. Dabei ging es vordergründig um die politische Arbeit DER LINKEN im „Restjahr“ 2010.*

*Schon traditionell widmen wir die Mittelseiten unserer Ausgabe der Arbeit der LINKSfraktion im mittelsächsischen Kreistag. Diesmal im Mittelpunkt: Die Kreistags-sitzung vom 17. März aus der Sicht DER LINKEN. Außerdem stellen wir in unserer Rubrik „von den Bürgern seines Wahlkreises in den Kreistag gewählt“ mit Mario Geißler den „linken Professor“ im mittelsächsischen Kreistag vor.*

*Ein weiteres Thema unserer Ausgabe ist ein „Nachschlag“ zur Blockade des Nazi-Aufmarsches in Dresden am 13. Februar in Wort und Bild. Im Mittelpunkt steht dabei das Ermittlungsverfahren gegen den Fraktionschef DER LINKEN im Sächsischen Landtag, André Hahn.*

*In unserer Serie „Mittelsächsischer Knüller“ stellen wir als Nummer -16- in unserer heutigen und der Aprilausgabe den Klosterpark Altzella und die Stadt Nossen mit ihrem Schloss vor. Eigentlich gehen wir damit „fremd“, denn Nossen liegt im Nachbar-kreis Meißen. Aber es passt hervorragend in unsere geschichtliche Serie.*

## standpunkt

von Ruth Fritzsche

Die mit den Personalquerelen im Januar 2010 in unserer Partei eingetretene unliebsame Situation erinnert mich an die Ereignisse im Jahre 2002/2003. Ausgelöst durch den Nichteinzug der PDS in den Deutschen Bundestag geriet die PDS nach dem Geraer Parteitag auch personell gesehen in einen Strudel unliebsamer Geschehnisse, so dass eine Gruppe verantwortungsbewusster Parteimitglieder die Einberufung eines Sonderparteitages verlangten, der trotz einiger Gegenstimmen Ende Juni 2003 glücklicherweise stattfand, ein neuer Parteivorstand unter Vorsitz des Genossen Lothar Bisky und Dietmar Bartsch wiederum als Bundesgeschäftsführer gewählt wurde.. Die Partei geriet danach wieder in ein ruhigeres Fahrwasser, setzte sich u.a. gegen die „Agenda 2010“ zur Wehr und erzielte 2004 im Osten Wahlerfolge bei den Landtagswahlen. Das führte dazu, dass die damalige Linkspartei.PDS und die WASG im September 2005 mit einer gemeinsamen Liste mit 8,7 % Wählerstimmen in den Deutschen Bundestag einzogen.

Das gemeinsame Vorgehen resultierte aus der von der rot-grünen Regierung beschlossenen unsozialen Politik und war nunmehr der Grundstein für die im Jahre 2007 vollzogene Gründung der Partei DIE LINKE. Das Wahlergebnis bei der Bundestagswahl 2009 mit 11,9 % Wählerstimmen war doch wohl der beste Ausdruck dafür. Wie haben wir uns alle gefreut.

Man muss sich als aktiv tätige ehrenamtliche Mitarbeiterin der Partei die Frage stellen, sind die damals und wiederum erneuerten Ziele der Partei „Für eine neue soziale Idee“ wirklich nichts mehr wert, wenn man derartig unliebsame Personaldiskussionen dazu noch in den bürgerlichen Medien führt.

Ich will hier nicht beurteilen, wieso und warum es dazu kommen musste. Fakt ist, es ist doch dabei nichts gescheites herausgekommen als für uns als Parteimitglieder unliebsame Angriffe auf unsere Partei vor allem durch die meisten Medien, die uns wirklich nicht gut gesonnen sind..

Deshalb halte ich es für sehr wichtig und richtig, dass sehr schnell durch Genossen Gregor Gysi ein Personalkompromiss vorgelegt wurde, der für die weiteren Jahre eine Doppelspitze sowohl bei den Vorsitzenden als auch bei den Bundesgeschäftsführern vorsieht.

Denn: Machen wir uns nichts vor. Trotz gemeinsamer LINKER sind doch vor allem die kulturellen Unterschiede zwischen Ost und West – auch in der gemeinsamen Partei – noch nicht überwunden.

auf seite - drei -  
- immer konsequent links -  
unsere monatliche  
Kolumne

Man erinnere sich: DIE LINKE war noch nicht als Partei entstanden, bestimmte sie schon die Politik, indem sie Themen formulierte, die beträchtliche Zustimmung bei der Bevölkerung fanden. An den Themen DER LINKEN kam keiner vorbei. Es wurde kräftig geklaut. Und so finden sich der „Mindestlohn“ und „Hartz IV“, wenn auch in verbrämter Form, mehr oder weniger bei allen wieder. Und wer es nicht begreifen wollte, fiel in der Wählergunst durch. DIE LINKE wirkte offensiv und attraktiv, mindestens auf Bundesebene. Andererseits geriet DIE LINKE mit dem Thema „Aufarbeitung der Vergangenheit“ in die Defensive und sprang dabei immer über jedes Stöckchen, das ihr vom „Klassengegner“ hingehalten wurde, und ließ sich dabei auf Nebenkriegsschauplätze locken. „Rechtsstaat oder Unrechtsstaat“ ist so ein Feld. Nun ist DIE LINKE eine vereinigte Partei aus zwei Quellparteien – welch schönes Bild. Eine der beiden hat aber eine Namensmetamorphose durchgemacht und, wie es scheint, ihre Identität verloren. DIE LINKE war die Linkspartei.PDS, davor die PDS, davor PDS/SED und davor die SED. Wer ist eigentlich noch stolz darauf, Mitglied dieser Partei gewesen zu sein, die immerhin den Versuch zur Gestaltung einer fortschrittlichen, sozialistischen Gesellschaftsordnung unternommen hat, die dabei ziemlich weit gekommen ist und die Spuren im Bewusstsein der Menschen hinterlassen hat. Der Versuch scheiterte. Aber – wäre es nicht lohnenswerter, über die Gründe des Scheiterns nachzudenken, als ins hingehaltene Bühnenhemd zu schlüpfen. Man würde bei der Ursachenforschung auf sehr vieles treffen, was etwas mit menschlichen Schwächen und Unfähigkeiten zu tun hat, ja auch mit der Verantwortungslosigkeit einiger, die sich Macht aneigneten, ohne diese Macht im Auftrag aller zu gebrauchen. Aber – diese Aufarbeitung würde auch zu Tage fördern: Die SED hatte ein wissenschaftlich fundiertes Grundkonzept für die **gesamte** Gesellschaft, auch wenn sie im Alltag größtenteils davon abwich. Und wer die Bücher nicht dem Altpapier überantwortet hat, sollte sie wieder aufschlagen und die Wahrheiten entdecken. Anschauungsmaterial zu den Texten bietet das heutige politische Umfeld in Hülle und Fülle. Und sollten uns die anderen dieses Gesellschaftskonzept ebenfalls klauen – nur zu. Es bedeutete die Selbstauflösung in der Sache. Wenn sich DIE LINKE diesen Schatz erschlösse, hätte sie ein Alleinstellungsmerkmal und wäre auf dem Wege zur Volkspartei. (mm)

Am 8. März fand im Geburtsort von Clara Zetkin – dem beschaulichen Wiederau, Ortsteil von Königshain-Wiederau im Landkreis Mittelsachsen, gelegen an der Bundesstraße 107 zwischen Chemnitz und Rochlitz – eine kleine, aber feine festliche Veranstaltung aus Anlass des Internationalen Frauentages statt.

Das kleine, liebevoll gestaltete „Museum in der Alten Dorfschule“ in Wiederau beherbergt eine Dauerausstellung zu Leben und Wirken von Clara Zetkin. Zu DDR-Zeiten befand sich hier ein Ort, an dem trafen sich hier Schulklassen und Pioniergruppen, um die Vorkämpferin für die Rechte der Frauen zu ehren. Vor allem

Rolle, wie die Frage nach dem 99. oder 100. Jahrestag des Internationalen Frauentages beantwortet wird – denn der wird erst am 8. März des kommenden Jahr begangen. Die 100ste Wiederkehr war es allemal und proklamiert wurde er bereits im Sommer des Jahres 1910.

Emotionaler Höhepunkt der Veranstaltung war das Auftreten des – ehemaligen – Direktors der – ehemaligen – „Clara-Zetkin-Oberschule in Döbeln. Werner Schindler überreichte den Frauen des Vereins, der sich der Pflege des Erbes von Clara Zetkin widmet, ein Ölgemälde der Vorkämpferin für die Rechte der Frauen. Das Bild entstand im Jahr 1978 unter den Händen



Eindrucksvoll umrahmt wurde die Veranstaltung vom Frauenchor Rochlitz unter der Leitung von Ursula Barz. Sie ist Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Stadtrat Rochlitz

natürlich solche, die den Namen von Clara Zetkin trugen. Das ist leider nicht mehr so, die Anzahl der Besucher des Museums hält sich in sehr bescheidenen Grenzen.

Sehr zum Leidwesen der Frauen des Vereins „Heimat und Natur, Ortsverein Königshain-Wiederau e.V.“, die sich nach Kräften für ihr Museum einsetzen und die Veranstaltung liebevoll ausgestalteten.

Dabei spielte es kaum eine



Ehrung von Clara Zetkin zum Internationalen Frauentag durch Stefanie Götz, Heidemarie Erler und Petra Steidten (v.l.). Walter Exner durfte als Mann am Ehrentag der Frauen nur assistieren.

eines sowjetischen Malers und war ein Geschenk der Partnerschule aus Kiew an die Clara-Zetkin-Oberschule Döbeln. Nach der Wende hatte es in der Schule keinen Platz mehr, wie „natürlich“ auch der Name von Clara Zetkin.

Zum Schluss der Veranstaltung versammelten sich die Frauen am Denkmal für Clara Zetkin im Vorgarten der Alten Schule und legten dort Blumen nieder.

der kreisvorstand der linken in mittelsachsen ging anfang märz in klausur

**A**nderswo zieht man nach 100 Tagen Bilanz. Der Kreisvorstand pflegt diesen Brauch nicht – er ging in Klausur. Aber nicht wie die Bundeskanzlerin ins Mecklenburgische, um die Risse zu kitten. Nein, uns war danach, ohne Tagesordnung in die Vollen zu kegeln. Das wurde dann auch ausgiebig drei Stunden lang betrieben, bis es die ersten Ausfälle wegen Genickstarre gab. Die Lockerungsübungen in Sachen Zusammenwachsen fanden mit einer fröhlichen Runde zu später Stunde ihren Abschluss. Der nächste Tag diente der Einschätzung des erreichten Standes und der Verständigung über das Profil der weiteren Arbeit.

Übereinstimmend wurde konstatiert, dass wir auf dem besten Wege sind, ein einheitlicher Kreisverband zu werden. Die trennenden Querelen und Befindlichkeiten gehören offensichtlich der Vergangenheit an. Das Zusammenwirken im Vorstand hat, das darf man Fug und Recht sagen, eine neue Qualität. Unsere „Neuzugänge“ fanden genau das als bemerkenswert und wohltuend. Das scheint andersorts nicht so zu sein. Mit diesem Pfund sollte man wuchern. Einigkeit besteht auch darüber, das Zusammengehen in der Sache mit den Ortsverbänden zu pflegen. Anfänge sind inzwischen gemacht. Der Vorstand tagte auf Einladung der Lichtenauer Genossinnen und Genossen im dortigen „Siedlerheim“. Diese Tradition wird sich wohl fortsetzen. Am 12. April ist der Vorstand im neuen Bürgerbüro in Mittweida zu Gast und für den 10. Mai liegt eine Einladung der Genossinnen und Genossen aus Geringwalde vor.

Einige Gedanken seien an dieser Stelle eingeflochten. Bei aller Notwendigkeit zur konkreten Arbeit sollten wir uns immer wieder fragen: Warum tun wir das?

Einige Gedanken seien an dieser Stelle eingeflochten. Bei aller Notwendigkeit zur konkreten Arbeit sollten wir uns immer wieder fragen: Warum tun wir das?

So unterschiedlich die Antworten dazu auch ausfallen mögen, in einem sind wir uns einig: Es geht um die Veränderung dieser Gesellschaft, deren Widersprüche und Konflikte offen zu Tage treten. Und wir wissen, es sind am Ende unlösbare Widersprüche und Konflikte. Und dies sehen immer mehr Mitbürgerinnen und Mitbürger so. Wir, die Genossinnen und Genossen im „Beitrittsgebiet“ – zumindest die Gruppe Ü40, haben den unschätzbaren Vorteil, Erfahrungen mit einem Versuch einer anderen Gesellschaft, einer die all das in Aussicht stellte, was wir jetzt schmerzlich vermissen, gesammelt zu haben. Dies ist ein Schatz, auf dem wir aufbauen sollten, auch wenn der Versuch scheiterte. (siehe dazu unsere Kolumne). Aber einen neuen Versuch wird es nur geben, wenn

das Ansehen der DERLINKEN auch ist, wie sich die Repräsentanten und die Vorstände auf den verschiedenen Ebenen darstellen, die Wirksamkeit DERLINKEN und damit die Wahlergebnisse werden nicht vom Bundesvorstand, nicht vom Landesvorstand, auch nicht vom Kreisvorstand sondern ausschließlich und allein von den Genossinnen und Genossen in den Ortsverbänden erreicht. Bei einem Blick auf die Wahlergebnisse tritt der Zusammenhang zwischen der „Stärke“ der Ortsverbände und der Stimmenzahl klar zu Tage. Vorstände haben die Aufgabe, die Notwendigkeiten zu erkennen, sie zu thematisieren, sie zu bündeln und zu transportieren. Vorstände, die sich durch Anweisungen und Vorgaben hervortun, haben keine Daseinsberechtigung. Die Zeit der Parteiapparate mit ihren Direktiven und Anleitungen ist vorbei. Noch einmal – Die politische Wirksamkeit entsteht vor Ort und nirgendwo anders.

Die Zeit der Parteiapparate mit ihren Direktiven und Anleitungen ist vorbei. Noch einmal – Die politische Wirksamkeit entsteht vor Ort und nirgendwo anders.

Dessen eingedenk hat sich der Kreisvorstand in der Jugendherberge in Sayda dazu verständigt, der bereits angekündigten Veranstaltung am 31. März (Sie findet in der „Räuberschänke“, dem Ort unseres ersten, noch etwas chaotischen Kreisparteitages statt.) inhaltlich und terminlich



Die Chefs im Vordergrund mit Sportgeräten, die „normalen“ Kreisvorstandmitglieder im Hintergrund mit Dopingmitteln in den Händen. Gute Stimmung zum Kegeln am Vorabend der Klausur

eine Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger davon überzeugt ist. Auch diese Mehrheit hatten wir schon einmal. Dazu hätte Egon Krenz die Wahlen nicht fälschen müssen. Peter Porsch berichtete vor einigen Wochen in der SO!, als sie noch so hieß, dass selbst in dem Wahllokal, in dem die Leipziger Theologiestudenten wählen gingen, eine ehrliche Mehrheit von fünfundsiebzig Prozent für den Wahlvorschlag stimmten.

An die Frage „Warum tun wir das?“ schließt sich logischerweise die Frage „Wie können wir es erreichen?“ an. Eines fördert die Überlegung klar zu Tage. So wichtig es für

ein anderes Profil zu geben. Es ist beabsichtigt, daraus eine Konferenz der Ortsverbände des Landkreises Mittelsachsen zu entwickeln, das heißt sie regelmäßig sechsmal im Jahr stattfinden zu lassen und die Thematik der politischen Wirksamkeit DERLINKEN in ihrer Komplexität und Dialektik ständig im Gespräch zu halten. Ergänzend dazu werden politische Angebote zur Unterstützung der Arbeit vor Ort unterbreitet und eine Rückkopplung zwischen Ortsverbänden und Kreisvorstand angestrebt. So bietet die **1. Parteiaktivtagung** (Lasst sie uns vorläufig so nennen!) folgendes an: Neben einer Vorstellung der bisherigen Vor-

## der kreisvorsitzende michael matthes zieht eine erste bilanz und gibt einen ausblick

standstätigkeit soll es eine Verständigung zum bevorstehenden Bundesparteitag und insbesondere zur Mitgliederbefragung geben. Unsere Landtagsabgeordnete Dr. Jana Pinka wird ein Konzept zu einer PolitTour vorstellen (Möglicherweise auch wegen der Plenarwoche im Landtag vorstellen lassen). Ziel dieser Vorstellung wäre eine Konkretisierung der Thematik und eine Abstimmung zur Route und zu den Terminen. Die Ortsverbände haben die Möglichkeit, diese Veranstaltung in ihre Planungen einzubauen.

Mit den Auftaktbeschlüssen des Bundesvorstandes zum **Parteiprogramm** ist auch für den Kreisverband Mittelsachsen der Zeitpunkt gekommen, diese Thematik in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit zu stellen. Darunter verstehen wir einen sehr differenzierten Komplex von Einzelthemen, die neben der eigentlichen Programmdiskussion deren Umsetzung vor Ort beinhalten. Da wären die materiellen und organisatorischen Möglichkeiten der Ortsverbände, die Möglichkeiten mit den Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt zu treten, die Koordinierung und gegenseitige Unterstützung unserer Gemeinde-, Stadt- und Kreisräte, Probleme der langfristig angelegten Kandidatengewinnung und die Wahlvorbereitung in den Wahlkreisen und zuletzt, aber das Wichtigste, die politische Bildungsarbeit.

Ja, wir sind uns bewusst: Das klingt utopisch und stimmt mit der Stimmungslage an der Basis nicht überein. Ja, das klingt wie Traumtänzerie und das Bild der drehenden Derwische drängt sich auf. (Wenigstens denjenigen, die das auf einer Türkei-Reise schon einmal gesehen haben.) Ja, wir sind uns bewusst: Wir sind alle ehrenamtliche Freizeit-Linke (und wollen das auch blei-

ben) und der große Landkreis verschärft das Problem. Ja, wir können nur das tun, wozu Kraft und Zeit reicht. Und doch – wir denken, Klugheit und das Verlassen ausge-tretener Pfade bietet manche Quelle. Erfahrungsaustausch war einmal die beste Investition, Wiederholung ein und derselben Aktivität an verschiedenen Plätzen bringt ohne Aufwand mehr Wirkung – dies und manches mehr sollte uns schon einfallen. Frisch gewagt, ist halb gewonnen. Lethargie und Rückwärtsgewandtheit wird uns nicht weiterhelfen.

Die Größe des Landkreises – er reicht immerhin von der Grenze zu Böhmen bis an die Grenze zu Thüringen, und es kommen schnell einhundert Kilometer zusammen,

an einem Ort, wo DIE LINKE bisher nicht präsent ist. Als Verfasser dieser Zeilen und Vorsitzender des Kreisverbandes werbe ich hiermit für die Realisierung dieser Idee im nächsten Jahr 2011. Die Klausurtagung gebar auch die Idee, dass der Vorstand Mitglieder als Partner für die Ortsverbände benennt. Und während der Vorstandsberatung in Lichtenau entstand der Vorschlag, dass Ortsverbände Nachbarschaftsbeziehungen untereinander herstellen. Diese beiden Vorstellungen ließen sich dahingehend verbinden, dass die Partnerschaft zwischen Vorstand und einer Gruppe von Ortsverbänden aufgebaut wird.

In der Diskussion tauchte der Vorschlag auf, die bereits schon existierenden, aber auf Sparflamme laufenden Beziehungen zur verbündeten Partei in Nordböhmen wieder zu beleben. Die unerfreulichen Geschehnisse um den Geschäftsführer Dietmar Bartzsch und die heftigen Auseinandersetzungen um Doppelspitze oder nicht Doppelspitze zeigen, Ost- und Westverbände haben noch sehr unterschiedliche Vorstellungen von linker Politik. Partnerschaftliche Beziehungen sind im Allgemeinen ein gutes Gegenmittel gegen sich befehdende Strömungen und Gruppen. Am 24. April findet in Kassel eine Beratung der Kreisvorsitzenden aus der gesamten Bundesrepublik statt. Gelegenheiten, Partnerschaftsbeziehungen anzubahnen, wären dort.

Abschließend sei noch die Bemerkung gestattet. Erfolg wird uns nur beschieden sein, wenn wir an einem Strang ziehen, wenn wir offen sind für die Vorstellungen des Anderen und wenn wir bereit sind, Wege zu beschreiten, die wir bisher noch nicht gegangen sind. Dazu gehört, dass wir die Lasten auf möglichst viele Schultern verteilen, damit sie tragbar werden. Diese Bereitschaft wünsche ich mir.



Am 8. März - dem Internationalen Frauentag - war der Kreisvorstand Gast der Genossinnen und Genossen des Ortsverbandes Lichtenau. Man traf sich im „Siedlerheim“ im Ortsteil Auerswalde

will man von einem Punkt zum anderen und wieder zurück. Ja, die Größe dieses Landkreises stellt uns vor einige Probleme in der gegenseitigen Kommunikation. Als gesamter Kreisverband zusammenzutreffen, gestaltet sich schwierig. Der Gedanke, eine gemeinsame Maifeier auszurichten, z.B. in Mittweida, fand in diesem Jahr zu wenige Befürworter. Offensichtlich waren schon unterschiedliche Vorstellungen in den Ortsverbänden entstanden, die sich nicht mehr zusammenführen ließen. Trotzdem wäre die Vorstellung reizvoll, eine zentrale Maifeier des gesamten Kreisverbandes als lokales Volksfest zu organisieren, vielleicht

resümee der kreistagssitzung vom 17. märz aus sicht der linksfraktion

von unserem Redaktionsmitglied  
Sabine Lauterbach

Der Kreistag fand am 17. März 2010, wie üblich, im Beruflichen Schulzentrum für Technik und Wirtschaft „Julius Weisbach“ in Freiberg statt. Verwunderlich war sicherlich, das erheblich weniger Gäste als bei den letzten Kreistagen anwesend waren. Die Mehrzahl der Gäste verabschiedeten sich spätestens zur Pause um 17:30 Uhr. Es fragt sich, ob dies an einem zu geringen Interesse der Bürger unseres Landkreises liegt oder eben daran, das für die Bürger interessante Themen erst auf den hinteren Plätzen der Tagesordnung stehen.

Als der Tagesordnungspunkt der **Kürzung der Jugendpauschale** durch das Land Sachsen aufgerufen wurde, war gerade mal ein offizielles Mitglied des Kreisjugendringes anwesend. Und das, nachdem ausgerechnet der Kreisjugendring zur Beratung des Jugendhilfeausschusses zu zahlreicher Teilnahme aufgerufen hatte. Unsere Fraktion hatte eigentlich einen Beschlussantrag vorbereitet. Jedoch hat die zuständige Leiterin des Landratsamtes, Frau Richter, einen sehr überzeugenden Redebeitrag zu diesem Thema abgeliefert. Das Landratsamt ist in Widerspruch zur Kürzung der Jugendpauschale durch das Land Sachsen gegangen. Wir haben das Gefühl, das hier wirklich alle zur Verfügung stehende Mittel genutzt werden, um die Kürzung der Mittel um rund 306 T€ zu umgehen. Vorbildlich ist hier die Meinung des Landratsamtes, den voll geplanten Betrag des Kreises für die Jugendpauschale zur Verfügung zu stellen. Ursprünglich war vorgesehen, das Land und Kreis Mittel in gleicher Höhe zur Verfügung stellen. Aus diesen Gründen hat unsere Fraktion ihre Antrag zurückgezogen. Kreisrat, Dr. Kretzer äußerte in seinem Redebeitrag sein Bedauern über die Stellungnahme einiger in Mittelsachsen ansässigen Landtagsabgeordneten, die auch ein Kreistagsmandat inne haben, zu diesem Thema.

Das **Landratsamt** hat seine **Organisationsstruktur** etwas abgeändert. Die war nach Aussage des Landratsamtes nötig, da man erkannt habe, das einige Abteilungen durch die enge Zusammenarbeit auch zusammen gehören. Entgegen der Aussage im Beitrag der „Freien Presse“ vom 18.03.2010 erwartet man damit noch keine Kostenreduzierung. Die Änderung ist rein organisatorisch notwendig

und wird keine Einsparungen bringen.

Auch das von uns geforderte **Haushaltsentwicklungskonzept** wurde aufgegriffen. Es wurde eine Arbeitsgruppe von Kreisräten aller Fraktionen gebildet. Diese hat bisher dreimal getagt. Zum Juni-Kreistag soll mit der ersten Vorstellung des Konzeptes zu rechnen sein. Erklärtes Ziel ist hier ein Kreishaushalt, den alle Fraktionen unterstützen können.

Bei der letzten Haushaltsdiskussion forderten wir auch ein **IT-Konzept**. Auch dieses wurde vom Landratsamt auf dem Weg gebracht. Erste Informationen dazu wurden auf dem Kreistag gegeben. Um zu Einsparungen zu kommen, ist aber noch viel zu leisten. Der Landrat hat zwar viel Aufhebens darum gemacht, dass die 10.200 € je IT-Arbeitsplatz, was eine Richtlinie der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) dafür vorsieht, nicht erreicht würden. Aber das hat für uns eindeutig zu wenig Aus-

Arge-Modell, im Altlandkreis Döbeln das Options-Modell. Das Landratsamt arbeitet derzeit mit Hochdruck an diesem Thema. Jedoch muss erst der Gesetzgeber die Voraussetzungen schaffen, um eine Planungssicherheit der Landkreise zu gewährleisten. **Der Landrat hat einen Sonderkreistag in Aussicht gestellt, um über dieses wichtige Thema zu beraten und dann zu entscheiden.**

Die Wahlen der neu zu besetzenden Mitglieder der Ausschüsse und Gremien ging wie erwartet nur mit Gegenwehr der NPD. Denn diese wollten ihre eigenen Mitglieder in den Verwaltungs- und Finanzausschuss. Das eindeutige Wahlergebnis von 76 Stimmen für die gemeinsame Liste und nur 4 Stimmen für die Liste der NPD war sicherlich das richtige Zeichen. Unser Kreisrat **Volkmar Richter** ist nun der Stellvertreter für Jens Stahlmann im Verwaltungs- und Finanzausschuss. Als Mitglied im Jugendhilfeausschuss wurde **Peter Buschmann** bestätigt. Sein Stellvertreter ist ebenfalls Volkmar Richter. Dieser wurde auch als stellvertretendes Mitglied für den Verwaltungsrat der Kreissparkasse Döbeln bestätigt. In diesem war er bereits vor der Kreisfusion.

Die **Neufassung von Hauptsatzung und Geschäftsordnung** des Landkreises Mittelsachsen waren ebenfalls Tagesordnungspunkte. Leider wurden alle unsere Forderungen, wie ein 5. Kreistag, sowie einen zusätzlichen beschließenden Ausschuss für Kultur und Soziales durch die Mehrheit der CDU abgelehnt. Da bisher nur eine Petition in den anderthalb Jahren seit Bestehen des Landkreises eingegangen ist, haben wir unseren Antrag auf einen Petitionsausschuss zurückgezogen.

Auf der Tagesordnung stand auch ein Beschlussantrag zur **Einführung der Gelben Tonnen in den Altlandkreisen Freiberg und Döbeln**. Im Vorfeld dazu hat das Landratsamt die Bürgermeister der betreffenden Städte und Gemeinden angeschrieben und um ein Statement gebeten. Dabei zeigte sich, das im alten Landkreis Freiberg die Akzeptanz der gelben Tonne sehr gut sei, in Döbeln jedoch diese unterschiedlich akzeptiert wird. Der Beschluss erging deshalb dahingehend, dass in den Städten und Gemeinden, in denen die gelbe Tonne gewünscht wird, eine Umstellung auf diese zum 01.01.2011 erfolgt. In den anderen Gebieten wird bis Ende 2013 weiterhin die Entsorgung mittels gelbem Sack erfolgen. Dies erscheint auch uns die praktischste Lösung des Problems. Der Vorlage wurde zugestimmt.



Fotografische Impressionen am und in der Nähe des Freiburger Obermarktes

gekräft. Unsere Fraktion wird an diesem Thema festhalten.

Die begonnene Arbeit am **Standortkonzept** des Landratsamtes verfolgt bislang nur das Ziel, eine Kostenminimierung durch Reduzierung von Einmietungen bei anderen Eigentümern. Wir werden sehen, ob man hier „Nägel mit Köpfen“ macht, oder doch nur die Gemüter beruhigt.

Auf das **Personalentwicklungskonzept** möchten wir hier noch nicht eingehen, weil seine Erarbeitung erst am Anfang steht. Wir werden zu einem späteren Zeitpunkt darauf eingehen. Gleiches ist für die **Neuorganisation der Verfahrensweise beim SGB II** zu sagen. Hier ist das Ziel eine Landkreis weite einheitliche Lösung. Derzeit gibt es in den Altkreisen Freiberg und Mittweida das

von den bürgern seines wahlkreises in den kreistag gewählt: Mario Geißler aus Mittweida



Vor dem Namen von Mario Geißler - Geburtsjahr 1949, also ein „Kind der Republik“ - steht der Titel eines „Professor Doktor“. Den erwarb er sich - als Professor für Informatik/Rechnernetze - im Jahr der Gründung der Fachhochschule (FHS) Mittweida. Das war im Jahr 1992.

Geißler wurde zu den Wahlen im Juni 2008 als Linker ohne Parteibuch für DIE LINKE in den neuen mittelsächsischen Kreistag gewählt. Und zwar im Wahlkreis Mittweida 3. Dort erhielt er 1.240 Stimmen und zog gemeinsam mit Hans-Dietrich Pester in den Kreistag ein. Übrigens einer der wenigen Wahlkreise - neben Döbeln 3, Mittweida 1 und 5 sowie Freiberg 1 - im welchem DIE LINKE zwei Mandate erringen konnte. Hans-Dietrich Pester war es auch, der ihn im Jahr 1997 von einer Kandidatur für den Stadtrat Mittweida überzeugte. Seitdem ist Mario Geißler ununterbrochen Mitglied dieses Gremiums. Seit den Kommunalwahlen im Jahr 2004 vertritt er DIE LINKE auch im Kreistag Mittweida und seit zwei Jahren - wie gesagt - im neuen Kreistag Mittelsachsen.

Mit der Vorstellung von Mario Geißler haben wir bereits mehr als die Hälfte der Mitglieder der LINKS-fraktion im mittelsächsischen Kreistag vorgestellt - Bergfest gewissermaßen. Es geht natürlich in unseren nächsten Ausgaben weiter.

Das Gespräch mit **Prof. Dr. Mario Geißler** führten unsere Redaktionsmitglieder **Dr. Michael Matthes** und **Dr. Hans Weiske**. Gewissermaßen ein Akademikertreffen - aber ganz ohne akademischen Dopf.

**W**ir hatten unseren Termin mit Mario Geißler am späten Donnerstagnachmittag - am Tag vor dem Redaktionsschluss vereinbart. Der Grund war ein ganz simpler: Am gleichen Abend eröffnete MdL Falk Neubert in Mittweida sein Abgeordnetenbüro. Aber der Termin schien noch ins Wasser zu fallen: Die Ehefrau hatte Protest eingelegt, da der Herr Professor für haushaltnahe Dienstleistungen gebraucht wurde. Aber es hieß „Ende gut - alles gut“ und wir kamen zu unserem Lokaltermin.

Mario Geißler wohnt seit 1978 in Mittweida - davon nach der Wende und der Rekonstruktion des Komplexes Rochlitzer Straße 4-8 unter dessen Dach in der 3. Etage: mit großer Terrasse und bequemem Fahrstuhl. Er ist zum zweiten Mal verheiratet und hat eine Tochter.

**N**ach Mittweida hatte ihn das Studium geführt. Dem gingen rastlose Jahre voraus, da der Vater als „Wirtschaftskader“ im Bereich von Bezirkswirtschaftsräten hin und wieder mit einer neuen Aufgabe betraut wurde, was zu regelmäßigen Wohnortwechseln führte.

Dem Studium in Mittweida ging in Halle die Berufsausbildung mit Abitur als Elektromonteur voraus. Mario Geißler studierte von 1967 bis 1970 an der damaligen Ingenieurschule Mittweida auf dem Fachgebiet „Elektronik/Konstruktion“. Seine nachfolgende berufliche Tätigkeit begann im Bereich Problemanalyse/Programmierung des Hochschulrechenzentrums. Zu seinen damaligen Aufgaben gehörte auch die Betreuung der

entsprechenden studentischen Praktika. Im Jahr 1986 wurde Geißler Leiter der Abteilung „Problemanalyse/Programmierung“, nachdem er sich auf seinem Fachgebiet zum Diplomingenieur weitergebildet und mit einer Promotion den akademischen Grad eines Dr.-Ing erworben hatte. Die Habilitation verwehrte ihm sein damaliger Chef zunächst

ben den vielfältigen Lehrverpflichtungen forschte Geißler vor allem auf den Gebieten Virtual Reality/Gebäudemodellierung und Workflow Management. Bei so viel fachlicher Kompetenz kann man nur den Hut ziehen!

**I**n seiner „Parteikarriere“ hat es Mario Geißler bis zum Parteigruppenorganisator gebracht - er hat sich nach seinen eigenen Worten allerdings auch nicht um mehr gerissen. Aktiv war er vor allem in der Zivilverteidigung und in der Gesellschaft für Sport und Technik (GST). Und das, obwohl er zu seinen ersten militärischen Meriten nur über einen sechswöchigen „Schnellbesorgungslehrgang bei der NVA kam.

Dann kam die Wende und Geißler erkannte im vollen Umfang, wie dogmatisch vieles in der SED gewesen war und wie wenige sich getrauten, etwas zu sagen und wie man beschwindelt wurde. Aber er behielt - im Gegensatz zu vielen anderen - sein Parteibuch und entsorgte es nicht. Und dennoch schwor er sich, nie wieder in eine politische Partei

zu gehen. Diesen Standpunkt vertritt er bis heute.

**M**ario Geißler möchte sich als Stadtrat in Mittweida und als mittelsächsischer Kreisrat vor allem in den Bereichen Umwelt und Technik sowie Soziales engagieren. Dort bringe er die entsprechende Kompetenz mit. Zwischen den Zeilen glaubten wir zu erkennen, dass er wünschte, noch stärker in die Arbeit der Fraktion auf diesen Feldern integriert zu werden.



Im Gespräch auf der Dachterrasse der Wohnung im Herzen von Mittweida: Prof. Dr. Mario Geißler und Dr. Michael Matthes (v.l.)

mit den Worten: „Du hast dich jetzt genug qualifiziert!“

Nach der Wende erhielt die ehemalige Ingenieurhochschule den Status einer Fachhochschule. Gewissermaßen mit der „zweiten Berufungswelle“ schaffte es Mario Geißler zur Professur: Im Jahr 1992 wurde er zum Professor für Informatik/Rechnernetze berufen. Er ist Mitglied des Senats und des Prüfungsausschusses der Fachhochschule Mittweida, arbeitet als Studiendekan und Leiter der Kommission IT-Infrastruktur. Ne-

## Dresden, Chemnitz und die braune Nazibrut

## Hier gibt es für Nazis keinen Platz!

In unserer Februarausgabe berichteten wir unter der Überschrift „Blockaden und weiße Rosen gegen Rechts“ über den 13. Februar in Dresden. Das war ein mit heißer Nadel gestrickter Artikel unter dem Eindruck der Ereignisse - am Abend des Sonntags musste die Zeitung in der Druckerei sein. Inzwischen schärfen sich die Konturen. So soll gegen friedliche Blockierer - wie dem Linksfraktions-Chef im sächsischen Landtag, André Hahn - Anklage erhoben werden. Wir dokumentieren kurze Auszüge aus seiner Erklärung.

Auch in Chemnitz hatten die Nazis am 5. März das Ziel, durch die Innenstadt marschieren. Auch hier verhinderte dies ein „Chemnitzer Bündnis für Frieden und Toleranz“. Es gelang damit zu verhindern, dass die Nazis ihre menschenverachtenden Ideologien verbreiten konnten.

### Erklärung des Vorsitzenden der Fraktion DIE LINKE, Dr. André Hahn, zum Schreiben der Staatsanwaltschaft Dresden an ihn wegen des 13. Februar in Dresden (Auszüge):

Die Staatsanwaltschaft Dresden hat mir mit Schreiben vom 4. März 2010 mitgeteilt, dass Sie beabsichtigt, gegen mich als Vorsitzenden der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag wegen meiner federführenden Beteiligung an den Protestaktionen gegen den geplanten Nazi-Aufmarsch am 13. Februar in Dresden Anklage zu erheben. Zugleich wurde mir bedeutet, dass von der Erhebung einer öffentlichen Klage abgesehen werden und das Verfahren nach § 153a



Strafprozessordnung eingestellt werden könne, sofern ich bis zum 1. April einen Geldbetrag an einen konkret benannten Verein entrichte.

Um es in aller Deutlichkeit zu sagen: Ich bin der festen Überzeugung, dass weder die vielen tausend friedlichen Demonstranten, die sich am 13. Februar den Nazis entgegen stellten, noch ich persönlich etwas Unrechtes getan haben.

Es war richtig und es war notwendig, sich gegen den geplanten Nazi-Aufmarsch in Dresden mit friedlichen Mitteln zur Wehr zu setzen. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement darf nicht kriminalisiert werden. Aus diesem Grund kann und werde ich auf die Offerte der Staatsanwaltschaft nicht eingehen. Ich werde daher die gesetzte Frist ohne Geldzah-

lung verstreichen lassen.

Nach den gestrigen Aussagen von Oberstaatsanwalt Avenarius laufen gegenwärtig etwa 20 Prüfvorgänge gegen Abgeordnete der LINKEN aus Länderparlamenten und dem Deutschen Bundestag. Ich sei bislang der einzige, der ein förmliches Schreiben der Staatsanwaltschaft erhalten habe. Warum dies so ist, vermag ich nicht zu beurteilen.

Aber ich fühle mich durchaus geehrt, und in der Tat war die Protestform der öffentlichen Fraktionssitzung unter freiem Himmel meine Idee. Dass uns dabei zahlreiche Mitglieder der Landtage in Thüringen und Hessen sowie Abgeordnete aus dem Europäischen Parlament, dem Deutschen Bundestag sowie aus Tschechien und Polen unterstützt haben, zeigt, dass es sich bei den Protesten gegen den Naziaufmarsch wahrlich nicht um ein Ereignis von lokaler Bedeutung gehandelt hat.

Für mich allerdings ist klar: Dass die Nazis am 13. Februar in Dresden nicht marschieren konnten, war das Verdienst vieler tausend Menschen, die sich dem entgegengestellt haben. Wir als

LINKE haben uns daran beteiligt, und ich bin stolz darauf!

Im vorliegenden Fall war am 13. Februar für die Zeit zwischen 12 und 17 Uhr nach einem Gerichtsbeschluss ein Aufzug der Jungen Landsmannschaft Ostdeutschlands (JLO) genehmigt. Bereits ab 8 Uhr haben sich jedoch viele Menschen in die vermutete Gegend des geplanten Nazi-Aufmarsches begeben, um dort zu protestieren. Dazu gehörten auch viele Mitglieder der LINKEN, und das war auch gut so!

Was mich persönlich angeht, so habe ich bereits vor dem 13. Februar öffentlich erklärt, dass ich mich gegen eine



Auch friedliche Blockierer aus dem ehemaligen Kreisverband Döbeln waren in Dresden dabei. Hier mit Cornelia Ernst



Auch in Chemnitz wurde am 5. März demonstriert und blockiert. Mehr als 2.000 Menschen waren nach Angaben der Organisatoren auf dem Theaterplatz dabei. Ein Aktionsbündnis „Chemnitzer Bündnis für Frieden und Toleranz - Kein Platz für Nazis“ hatte sich gegründet. Über 700 Nazis mussten wegen einer anschließenden Blockade, an der etwa 1.000 Menschen teilnahmen, eine kurze und völlig unattraktive Route am Hauptbahnhof wählen. Der Weg in die Innenstadt blieb ihnen durch Zivilcourage verwehrt.

Hierarchisierung des Gedenkens ausspreche und deshalb sowohl an den Protestaktionen in der Dresdner Neustadt als auch an der Menschenkette in der Altstadt teilnehmen werde, was ich auch getan habe.

Dies führte dazu, dass ich zu dem Zeitpunkt, als der Nazi-Aufmarsch beginnen sollte, gar nicht am Neustädter Bahnhof sein konnte. Für meine Teilnahme an der Menschenkette kann ich viele prominente Zeugen benennen, angefangen von Ministerpräsident Tillich über den Landtagspräsidenten Matthias Röbler bis hin zur Dresdner Oberbürgermeisterin Helma Orosz. Wenn es denn zu einer Gerichtsverhandlung kommen sollte, freue ich mich darauf, sie alle dort begrüßen zu können.



## Wenn wir wollen.....

### Gedanken zum 13. Februar in Dresden.

von David Rausch, Geringswalde

Die Jahreszahlen ändern sich, das Datum bleibt. Schon seit Jahren wird das Wochenende um den 13./14. Februar von Nazis mißbraucht, um in Dresden massenhaft aufzulaufen. Und was machen der Staat und die Obrigkeit, um den entgegenzuwirken? Nun, sie beschneiden das Grundrecht, schränken das Demonstrationsrecht ein, und beschneiden den Sachsen das Recht auf Protest unter freiem Himmel. Gebracht hat es leider nichts. Die Nazis durften -



sogar mit Gerichtsbeschluss - latschen! Dann werden Nazigegner kriminalisiert, Plakate verboten, Büros durchsucht, Busse mit Nazigegnern gar nicht erst in Dresden reingelassen, sondern über Umwege wieder aus Dresden rausgeleitet. Letztendlich wurde in der Altstadt, um das Gesicht nicht völlig zu verlieren, eine Menschenkette gebildet, die zwar als Symbolwirkung sicher Dresden gut tat, den Aufmarsch der Nazis aber kaum bis gar nicht beeinflusste. Wenn man sich diese politische Entwicklung des Staatsapparates betrachtet, kann Mensch nur noch mit dem Kopf schütteln! Nicht jene 10.000 Bürger, die sich den größten Naziaufmarsch Europas in den Weg stellten sind zu kriminalisieren, sondern jene, die vergessen, oder verdrängt, oder gebilligt haben, welche Ziele hinter den Nazis stehen. Jene also, die alles daran setzten, das die braune Horde hätte laufen können. Mir persönlich fehlt für das Agieren der Regierenden Blockflötenparteien und Polizeiaktionen im Vorfeld der Demonstration gegen Nazigegner jedes Verständnis. Dennoch ist es gelungen, durch Vielfalt, diverse Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit und Engagement vieler einzelner, auch

und vor allem aus unserer Parteimitte, aus dem Mittelsächsischen Kreisverband, den Ortsgruppen und dem Jugendverband, diesen Aufmarsch zu verhindern, und der Staatlichen Repression die geballte Waffe der Solidarität entgegenzusetzen!

**Wenn wir wollen, fährt kein Bus, kein Zug. Wenn wir wollen, marschieren keine Nazis. Geben wir den Menschen wieder ein Gewicht, nicht bloß im Parlament, sondern ebenfalls auf der Straße. Nehmen wir diesen Erfolg zum Anlass, darauf aufzubauen.** Auf der Rückfahrt von Dresden hat ein junger Mensch, Marc aus Geringswalde Antrag auf Mitgliedschaft gestellt, mit der Feststellung, „wenn wir wollen und zusammenwirken, kann es gelingen.....“

nach Redaktionsschluss

### Programmwurf vorgestellt

Am Samstag, dem 20. März, haben die beiden Parteivorsitzenden DER LINKEN, Oskar Lafontaine und Lothar Bisky, auf einer Pressekonferenz im Karl-Liebnecht-Haus in Berlin den Entwurf des Parteiprogramms vorgestellt. Er beginnt mit den Worten: „**DIE LINKE steht für Alternativen, für eine bessere Zukunft. ... Wir kämpfen für eine Gesellschaft, in der kein Kind in Armut aufwachsen muss, in der alle Menschen in Frieden, Würde und sozialer Sicherheit leben ... können. Um das zu erreichen, brauchen wir ein anderes Wirtschafts- und Gesellschaftssystem: den demokratischen Sozialismus.**“

### neue bürgerbüros der linken in mittweida und rochlitz eröffnet



Jörn Wunderlich und der Vorsitzende des Ortsverbandes Rochlitz, Walter Exner. Foto: M. Matthes

### Büro des Bundestagsabgeordneten DER LINKEN, Jörn Wunderlich, in Rochlitz

Vor etwa zwei Wochen, genau am 11. März, eröffnete unser Bundestagsabgeordneter, Jörn Wunderlich sein Bürgerbüro in Rochlitz, in unmittelbarer Nähe zum Markt. Jörn Wunderlich war mit seiner Ehefrau und seinen Mitarbeitern erschienen und gab den kleinen Empfang mit einer kurzen Eröffnungsrede frei. Im Namen der Mitglieder des Ortsverbandes Rochlitz begrüßte Walter Exner den neuen Hausherrn. Jörn Wunderlichs Mitarbeiterin Susanne Schaper wird zu den Sprechzeiten präsent sein und den Kontakt zu den Bürgern halten.

Der Einladung zur Eröffnung war auch die Oberbürgermeisterin von Rochlitz, Kerstin Arndt (FDP), und der Vorsitzende der CDU-Stadtratsfraktion, Klaus Kalenborn, gefolgt. Man kann nur hoffen, dass nun nicht über eine Rochlitzer Belgien-Koalition spekuliert wird, denn die belgischen Nationalfarben sind - im Unterschied beispielsweise von denen Jamaikas - schwarz, gelb und rot. (mm)

### Büro vom Falk Neubert, Mitglied für DIE LINKE im Landtag, in Mittweida

Am Donnerstag, dem 18. März, eröffnete Falk Neubert sein neues Bürgerbüro in der Weberstraße 30 in Mittweida. Betreut wird es durch seine Mitarbeiterin, unseres Redaktionsmitgliedes Stefanie Götze, die auch Mitglied im Landesvorstand und dort Gleichstellungspolitische Sprecherin ist.

Der Einladung zur Eröffnung waren neben vielen Mitstreitern unter anderem der SPD-Bürgermeister Dieter Greysinger aus Hainichen und der Rektor der Fachhochschule Mittweida, Lothar Otto, gefolgt.



angeregte Gespräche zur Eröffnung des Bürgerbüros

Heute: Der Klosterbezirk Altzella - ererbt von den Zisterziensermönchen und den alten Wettinern (Teil 1)



Nach Schloss Rochlitz und Basilika Wechselburg (siehe unsere Ausgaben 1 und 2/2010) führt uns der kleine geschichtliche Ausflug heute und in unserer Aprilausgabe in den „Klosterbezirk Altzella“ - benannt nach dem ehemaligen Zisterzienserkloster Nossen/Altzella. Es handelt sich um einen kreisgrenzenübergreifenden Verbund mehrerer Kommunen, darunter die Städte Roßwein, Nossen, Großschirma/Siebenlehn sowie Hainichen. Das Herz des Klosterbezirks mit dem Kloster unweit Nossens selbst liegt knapp außerhalb von Mittelsachsen im Landkreis Meißen. Das Gebiet ist aber so geschichtsträchtig, dass es unbedingt in unsere kleine Serie gehört. Immerhin entwickelte sich das Zisterzienserkloster Altzella zum bedeutendsten Kloster im mitteleuropäischen Raum und entstand aufgrund der Übereignung von 800 Hufen gerodetem Land durch den deutschen Kaiser Friedrich I. („Barbarossa“) an Markgraf Otto von Meißen („der Reiche“). Das war im Jahr 1162, sechs Jahre vor dem reichen Silberfund auf dem „Freien Berg“. Zu letzterem mehr in unseren Ausgaben im Mai und Juni. (hw)

blüte von kloster altzella

Der oft als Stammvater des Sächsischen Königshauses der Wettiner bezeichnete Konrad („der Große“) teilte 1156 die Besitzungen an seine Söhne auf. Otto („der Reiche“) erhielt dabei den Hauptbesitz, die Mark Meißen. Auf Betreiben von Ottos Frau Hedwig - einer Tochter des Markgrafen von Brandenburg - wurde 1162 das Kloster Altzella, damals „Cella Sanctae Mariae“ gegründet. Dafür übereignete ihm der Kaiser das entsprechende Land. Um 1168 wurde auf dem 800 Hufen (über 15.000 Hektar) großen Klostergelände Silber gefunden, welches Ottos Reichtum begründete. Nahe der Fundstelle ließ Otto im Jahr 1186 Freiberg anlegen, die bedeutendste Bergstadt Sachsens. Nach den Silberfunden von 1168 wurde ein Teil des Klosterlandes umgetauscht.

Als Gründungsjahr des Klosters gilt das Jahr 1170. Mutterkloster war das Kloster Pforta bei Naumburg (Saale), eines der ersten Zisterzienser-Abteien in Deutschland. Im Jahr 1175 zogen der Abt und sein Konvent aus Pforta in das Kloster „Cella“ ein.

Für die Jahre 1180 bis 1230 ist eine rege Bautätigkeit nachzuweisen. In diese Zeit datieren auch die Gebäude des Klausurbereichs (der abgegrenzte, nur den Ordensangehörigen vorbehaltene Bereich eines Klosters) und das romanische Stufenportal. Im Jahr 1198 wird die Klosterkirche geweiht.

In diese Zeit fällt auch die Entscheidung, Kloster Cella zur Erbbegräbnisstätte der Wettiner zu machen. Diese Funktion als frühe Grablage der Markgrafen von Meißen übte Kloster Cella von 1190 bis 1381 aus.

Im Jahr 1268 wird bei Guben das Tochterkloster Neuzelle (Cella Nova) gegründet. Zur

besseren Unterscheidung der beiden Klöster bürgert sich allmählich die Bezeichnung „Cella Vetus“ (Altzella) ein.

Seine Blütezeit erfährt Kloster Altzella im 14. und 15. Jahrhundert, als es sich zu



Glanzstück von Altzella: Das romanische Klosterportal



mittelalterliche Ruinen und ein romantischer Landschaftspark prägen das Bild von Altzella heute

einem der bedeutendsten Klöster in Mitteleuropa entwickelt. Mönche aus Altzella waren unter anderem an der Gründung der Universitäten Prag und Leipzig beteiligt. In dieser Blütezeit lebten etwa 250 Mönche ständig im Kloster. Das Kloster Altzella besaß eine sehr bedeutende wissenschaftliche

Bibliothek, die im 1506 errichteten Bibliothekssaal im Obergeschoss des Konversenhauses (ein Konverse ist ein Laienbruder, der zur Entlastung der Mönche körperliche Arbeiten verrichtet) untergebracht wurde. Auch wirtschaftlich prägte das Kloster die Region. Bis nach Böhmen hinein errichtete die Abtei ihre Wirtschaftshöfe zur Eigenversorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen.

nachklosterliche zeit und gegenwart

Im Zuge der Reformation in Sachsen wurde das Kloster im Jahr 1540 verweltlicht (säkularisiert), veranlasst durch den sächsischen Herzog Heinrich den Frommen. Der sächsische Hof übernahm den Besitz. Das Inventar wurde verteilt, der größte Teil des wertvollen Buchbestandes ging an die Universität Leipzig.

Ab 1560 wurden große Teile der Klosterbauten abgebrochen. Dabei wurden u.a. Baustoffe für die nahegelegene Nossener Stadtkirche und das Amtsschloss gewonnen (siehe dazu in unserer nächsten Ausgabe). Der Wirtschaftsbereich des ehemaligen Klosters wurde zum kurfürstlichen Kammergut ausgebaut.

Erst mehr als ein Jahrhundert nach der Säkularisierung des Klosters - im Jahr 1676 - ordnete der sächsische Kurfürst Johann Georg II zum würdigen Gedenken an seine Vorfahren Grabungen an und ließ eine Begräbniskapelle errichten. Diese blieb allerdings unvollendet und wurde erst mehr als ein Jahrhundert später - in den Jahren 1787 bis 1804 - als Mausoleum im klassizistischen Stil vollendet.

Etwas um 1800 entstand unter Regie des sächsischen Hofgärtners auch ein romanti-

Fortsetzung Seite - 11 -

**kreisvorstand aktuell**

Der Kreisvorstand traf sich am Internationalen Frauentag, dem 8. Mai, auf Einladung des Ortsverbandes Lichtenau im „Siedlerheim“ im Ortsteil Auerswalde.

Bereits am Samstag zuvor fand man sich in der „Internationalen Begegnungs- und Tagungsstätte Jugendherberge Sayda“ zu einer Klausur zusammen.

Mit den beiden Sitzungen wurde **einerseits** Bilanz nach rund 100 Tagen Arbeit des neuen Kreisvorstandes gezogen und **andererseits** über die Schwerpunkte der Arbeit in den kommenden Wochen und Monaten - mit einem ersten Blick auf die „nächste Runde“ der Wahlen ab 2013 - beraten.

Im Beitrag des Kreisvorsitzenden Michael Matthes auf den Seiten -4- und -5- dieser Ausgabe wird ausführlich darauf eingegangen.

Der Kreisvorstand verständigte sich auf den zeitlichen Rahmen der wichtigsten politischen Aktivitäten des Kreisverbandes im Jahr 2010.

- Nächster Schwerpunkt ist eine 1. Kreisparteiaktivtagung zur Bestimmung der Schwerpunkte der weiteren politischen Arbeit im Kreisverband Mittelsachsen am 31. März.
- Für den Monat Mai wird voraussichtlich eine nächste Aktivtagung mit inhaltlichen Fragen zum Entwurf des Parteiprogramms anberaunt.
- Der Kreisvorstand wird im Herbst eine weitere Klausurtagung durchführen.
- Im Herbst findet auch ein Kreisparteitag in Vorbereitung des Landesparteitages zu Fragen der Energie- und Umweltpolitik der LINKEN statt.

Der Kreisvorstand bekräftigte seine Absicht, jede zweite Beratung künftig vor Ort durchzuführen. Dazu war Lichtenau ein gelungener Auftakt. Für den Monat Mai hat sich der Ortsverband Geringswalde als Gastgeber angeboten. Das ist vor allem deshalb sehr interessant, da sich hier die Basis des Kreisverbandes der Linksjugend „solid“ befindet.

Zur Klausur legten die MdL Jana Pinka und Falk Neubert ihre Vorstellungen zur Verbesserung der inhaltlichen Arbeit mit den kommunalen Mandatsträgern der LINKEN dar. Jana Pinka wird im Sommer eine „Regionaltour“ durchführen.

**zitat des monats**

„Die Kopfpauschale wird wie Salami in mundgerechte Stücke geteilt, die nur noch geschluckt werden müssen. ... DIE LINKE lehnt die Kopfpauschale ab und ist für eine solidarische Bürgerinnen- und Bürgerversicherung.“

Martina Bunge,  
gesundheitspolitische Sprecherin der  
Linksfraktion im Bundestag

**unsere jubilarer**

Unseren Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz herzlich !



Im Verlaufe des Monats April wird aus diesem Anlass gefeiert bei:

Elfriede Richter	geb. am 01.04.1921,	in	Eppendorf
Manfred Schneider	geb. am 02.04.1935,	in	Flöha
Peter Bader	geb. am 02.04.1940,	in	Lichtenau
Leonore Kasper	geb. am 03.04.1921,	in	Freiberg
Rita Hillmann	geb. am 04.04.1935,	in	Oederan
Ingeborg Wolf	geb. am 06.04.1930,	in	Freiberg
Werner Winkler	geb. am 09.04.1924,	in	Seelitz
Ingeburg Lindner	geb. am 09.04.1928,	in	Penig
Hilda Preiß	geb. am 10.04.1922,	in	Ostrau
Else Börner	geb. am 12.04.1925,	in	Flöha
Ilse Hoppe	geb. am 12.04.1924,	in	Penig
Regina Kluge	geb. am 13.04.1935,	in	Rechenberg-Bienenmühle
Marie-Luise Richter	geb. am 13.04.1930,	in	Erlau
Heinz Zimmermann	geb. am 15.04.1927,	in	Freiberg
Gerda Grzeskowiak	geb. am 22.04.1920,	in	Brand-Erbisdorf
Therese Bäßler	geb. am 24.04.1928,	in	Waldheim
Christa Reuther	geb. am 24.04.1930,	in	Rossau
Hella Kutzke	geb. am 25.04.1945,	in	Döbeln
Heinz Schulze	geb. am 26.04.1921,	in	Freiberg
Rosemarie Kummerlöw	geb. am 27.04.1940,	in	Wechselburg
Erika Günther	geb. am 27.04.1924,	in	Brand-Erbisdorf
Ingeborg Beckert	geb. am 28.04.1924,	in	Brand-Erbisdorf
Rudolf Kühne	geb. am 28.04.1923,	in	Döbeln
Erwin Preßnig	geb. am 28.04.1921,	in	Lichtenberg/Erzgeb.
Herbert Ueberschär	geb. am 28.04.1929,	in	Waldheim
Ilse Schroth	geb. am 29.04.1927,	in	Neuhausen/Erzgeb.



Romanik und Romantik pur - im Klosterpark Altzella, einem sehr geschichtsträchtigen Ort, der unmittelbar an den Landkreis Mittelsachsen anschließt.

scher Landschaftspark im englischen Stil, die Gebäude und Ruinen wurden in die Gestaltung einbezogen.

Heute gehört der Klosterpark Altzella gemeinsam mit dem Schloss Nossen zu den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten Sachsens. Es werden Führungen durch die Ausstellungen durch den Klosterpark Altzella angeboten. Ausführlich informieren kann man sich im Konversenhaus über die Architektur der Zisterzienser,

über Buchkunst und Buchherstellung. Zu besichtigen ist auch die Grablege der Wettiner im Mausoleum.

Zurzeit befinden sich Klosteranlagen einschließlich des gesamten Parks noch in der Winterruhe. Ab Gründonnerstag, dem 1. April, ist der Klosterpark Altzella bis zum 31. Oktober wieder für Besucher geöffnet. Höhepunkt in diesem Jahr werden die „Klostertage“ anlässlich der 825-Jahr-Feier der Stadt Nossen Ende August und der Familienlebnistag am 3. Oktober sein.

## Termine

### März 2010

31. März 18:00 Uhr

**Kreisparteiaktivtagung** DER LINKEN zur Vorbereitung des Bundesartefrages, der Durchführung der Mitgliederbefragung, zur Programmdiskussion und zur Erhöhung der politischen Wirksamkeit des Kreisverbandes

Tagungsort: „Räuberschänke“ Frankenstein

22. März bis 23. April

**Durchführung eines Mitgliederentscheids bei DER LINKEN**

### April 2010

11. April

Fahrt in das Konzentrationslager Buchenwald aus Anlass des 65. Jahrestages der Befreiung des KZ

12. April 19:00 Uhr

**Kreisvorstandssitzung**

Tagungsort: Bürgerbüro Mittweida, Weberstraße 30

17. April

Gewerkschaftspolitische Konferenz DER LINKEN in Kassel

24. April

Beratung des Bundesvorstandes DER LINKEN mit den Kreisvorsitzenden in Kassel

24./25. April

Geschichtspolitische Konferenz der VVN-BdA an der Humboldt-Universität Berlin

## Neuer Ortsvorstand Freiberg hat seine Arbeit aufgenommen.

von Uwe Fanghänel,  
Vorsitzender des Ortsverbandes Freiberg

In unserer ersten gemeinsamen Sitzung am 02.03.10 wurden die Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit abgesteckt.

Zentrales Thema der innerparteilichen Streitkultur muss die Programmdiskussion in den nächsten Wochen und Monaten sein. Ende April wird eine Aussprache zum Programm stattfinden. Unsere nächste Aufgabe ist der Mitgliederentscheid.

Ein Großteil unserer Bürger wohnt und lebt in Freiberg. Demografische und politische Veränderungen werden aber z.T. im ländlichen Raum eher und deutlicher wahrgenommen. Schulschließungen, vakante medizinische Versorgung, mangelnde Verfügbarkeit von schnellen Internetzugängen sind Probleme auf dem Lande. Aber auch eher einfache Sachen wie der tägliche Einkauf oder die Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in die Kreisstadt sind nicht frei von Schwierigkeiten. Daher möchte der OV sich auch dieser Angelegenheiten widmen und gemeinsam mit den Basisgruppen und unseren Mitglieder in Gemeinde- und Stadträten vor Ort über anstehende Sorgen aber auch Erfolge diskutieren. Der OV plant

daher einen Teil seiner Sitzungen außerhalb von Freiberg durchzuführen. Gleichzeitig möchten wir so die Sommertour unser MdL Dr. Jana Pinka unterstützen. Die Tour wird im Juni/Juli stattfinden.

Um die Informationsmöglichkeiten zu verbessern, streben wir eine Neugestaltung unserer Internetpräsenz an. OV-Mitglied Peter Zimmermann wird diese Aktion koordinieren. Bitte teilt unsere Wünsche und Vorstellungen zum neuen Internetauftritt mit! Unsere Website soll dem innerparteilichen Austausch dienen und uns mit den Bürgern in Kontakt bringen. Daher muss dieses Forum speziell unseren Vertretern in den kommunalen Parlamenten offen stehen.

Aber nicht nur im Altkreis Freiberg wird linke Politik gemacht. Von geradezu gesamtdeutscher Bedeutung ist das Abschneiden unserer Parteifreunde in NRW zur Landtagswahl am 09.05.10. Bitte unterstützt dieses Ansinnen unkompliziert mit einer Geldspende! Im Voraus besten Dank für euer Engagement.

*Es ist immer schön, wenn der Schwächere der Stärkere ist.*

Kurt Tucholsky

*Reich wird man erst durch Dinge, die man nicht begehrt.*

Mahatma Gandhi

## Fundierte Informationen aus der Bundestagsfraktion DER LINKEN

Zur Mitgliederversammlung im Februar hatte der Ortsverband DER LINKEN Mittweida den Bundestagsabgeordneten Michael Leutert zu Gast. Leutert informierte ausführlich über die Arbeit der Bundestagsfraktion DER



LINKEN, u.a. auch über die personellen Auseinandersetzungen in der Fraktionsspitze.



Siehe auch unsere Kolumne auf Seite - 3 -

Der Ortsvorstand Waldheim/Hartha und die Mitglieder der Linkspartei trauern um unseren

### Genossen Gerhard Schlegel

Gerhard Schlegel verstarb am 28. Februar 2010 im Alter von 87 Jahren.

Mit ihm verliert unsere Partei ein langjähriges treues Mitglied, das, bis ihn seine Kräfte verließen, immer konsequent für unsere Sozial und Friedenspolitik eintrat.

Besondere Verdienste erwarb sich Genosse Gerhard Schlegel in der Erläuterung der Friedenspolitik unter der Jugend.

Wir werden ihn sehr vermissen!  
Das ehrende Gedenken an Genossen Gerhard Schlegel ist uns Vermächtnis.